

Gemeindebrief



Nr. 1/2020 · Jahresanfang / Ostern



Wasser

*Für Sie
zum Mitnehmen*



Evangelische
Burgkirchengemeinde Dreieichenhain
www.burgkirche-dreieichenhain.ekhn.de



Angedacht	2
Aktuell	4
Rückblende	16
Aus dem Kirchenvorstand	25
Wasser	27
Die Taufe:	
Wasser des Lebens	27
Konfi-Statements	29
Kein Leben ohne Wasser	30
Flüchtlingsschiffe müssen „draußen bleiben“	31
Die Flucht übers Wasser	33
Woher kommt unser Wasser?	34
Am Brunnen vor dem Tore	35
Es klapperten die Mühlen im Hengstbachtal	36
Was das Wasser uns lehrt	37
Der Countdown läuft	38
Wasser – wie ich es liebe!!!	39
Kirchenmusik	40
Eine-Welt-Gruppe	41
Wieso, weshalb, warum?	42
Gottesdienste u. Andachten	44
Kontakte/Spendenkonto/ Impressum	47

Der nächste Gemeindebrief
erscheint in der Woche vom
04. bis 09.05.2020, Redaktions-
schluss ist am 06.04.2020.

„Bei dir ist die Quelle des Lebens“
(Ps 36,10)

Liebe Gemeinde!

Wasser ist alltäglich. Es ist – zumindest fürs uns – selbstverständlich und scheinbar uneingeschränkt verfügbar. Wir drehen den Wasserhahn auf, und es fließt Wasser. Wenn wir Durst haben, trinken wir Wasser. Duschen oder baden wir, benutzen wir Wasser. Die Spül- und Waschmaschinen benötigen Wasser. Das Auto wird auch mit Wasser gereinigt ... und unsere Pflanzen gießen wir mit Wasser. Selten nehmen wir das bewusst wahr, oder?

Wasser ist wichtig für Menschen, Tiere und Pflanzen. Alle Lebewesen bestehen zum Großteil aus Wasser – der menschliche Organismus aus bis zu 70 Prozent. Ohne zu trinken, überleben wir nur wenige Tage. Und auch die Oberfläche unseres Planeten besteht zu zwei Dritteln aus Wasser. Wasser ist eine Lebensgrundlage.

Es gibt Regionen auf der Erde, in denen Wassermangel herrscht. Dort ist Wasser ein umkämpftes Gut. Das war auch schon in biblischen Zeiten so. Immer wieder wurde vom Streit um Wasser erzählt. Abraham sprach beispielweise den König Abimelech an, wieso seine Knechte ihm den Brunnen weggenommen hatten (Gen 21,25-33). Letztendlich entstand ein Vertrag zwischen Abraham und Abimelech, in dem Abraham den Brunnen mit wertvollem Vieh als

Währung kaufte. Denn der Zugang zu Wasserquellen war damals für die Menschen nicht selbstverständlich und deshalb sehr kostbar. Es war ein Privileg. Seine Bewunderung war enorm. Deshalb wurde Wasser auch als belebende, Körper und Seele stärkende Kraft mit Gott in Verbindung gebracht: „Bei dir ist die Quelle des Lebens“ (Psalm 36,10) oder „Wie der Hirsch schreit nach frischem Wasser, so schreit meine Seele, Gott, zu dir.“ (Ps 42,2).

Doch Wasser ist in der Bibel nicht nur eine besondere, Leben spendende Gabe Gottes, sondern auch eine unbezwingbare Chaosmacht. Die Sintflutzerzählung (Gen 7,10-24) zeigt deutlich, dass Wasser auch lebensbedrohlich sein kann. So regnete es in der Sintflutgeschichte so lang, bis es kein Leben mehr außerhalb der Arche Noahs gab. Heute sehen wir immer öfter Bilder von Extremwetterlagen in den Nachrichten und im Fernsehen. Sie sind eine Folge des Klimawandels und der Erderwärmung. Gleichzeitig sind sie eine deutliche Warnung der unbändigen Zerstörungskraft des Wassers.

Als Gegenbild zu seiner Bedrohlichkeit betont besonders das Johannes-evangelium die heilende Kraft des Wassers: „Jesus spricht: Wer von dem



Tamara Kaulich,
Vikarin
der Burgkirchen-
gemeinde

Wasser trinkt, das ich ihm gebe, den wird in Ewigkeit nicht dürsten, sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, das wird in ihm eine Quelle des Wassers werden, das in das ewige Leben quillt.“ (Joh 4,14).

Eine besondere Bedeutung kommt Wasser auch in der Taufe zu. Es ist ein zentrales Symbol des christlichen Glaubens, um zu Gott zu gehören. Wann immer wir jemanden in der Burgkirche taufen, nehmen wir ihn in die Burgkirchengemeinde und zugleich in die weltweite Gemeinschaft der Christen und Christinnen auf.

Mit diesem Gemeindebrief laden wir Sie dazu ein, bewusster darüber nachzudenken, dass Wasser etwas ganz Besonderes ist.

Herzliche Grüße, auch im Namen von Pfarrerin Barbara Schindler und Pfarrer Markus Buss,

Ihre Vikarin Tamara Kaulich



„Wie Wasser das Feuer löscht, so dämpft ein sanftes Wort den Zorn.“

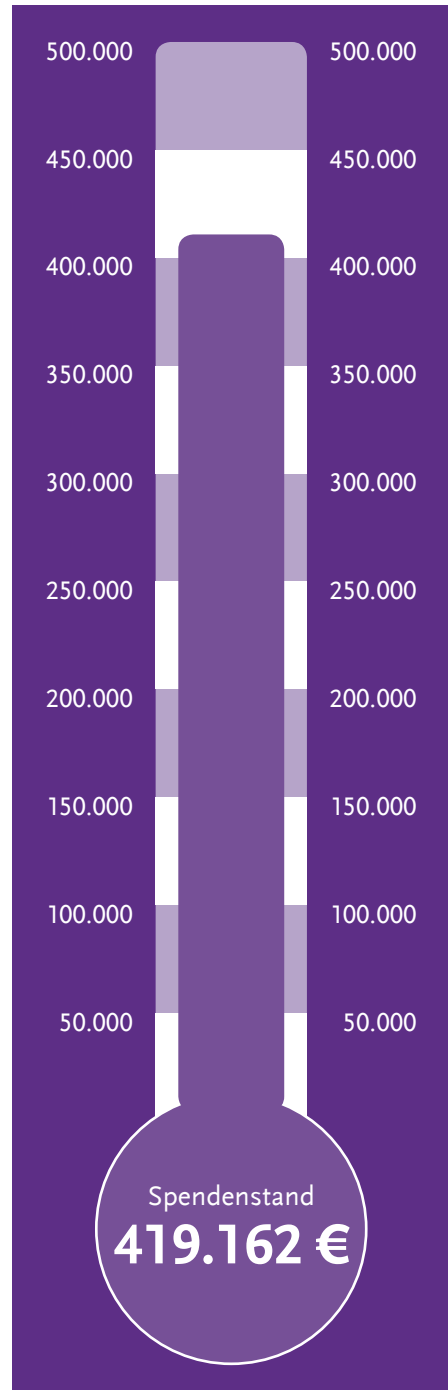
Franz von Sales, 1567 – 1622, nach Camus

Die Burgkirche – eine wie keine und ihre Gemeinde – eine wie keine

Wenn man das Spendenbarometer verfolgt hat, kann man nur staunen, was diese Gemeinde zustande bringt.

Ende 2016 war ein Sockelbetrag von 80.000 Euro für die Renovierung der Burgkirche im Gemeindegeldbeutel und heute steht das Spendenbarometer bei 419.162,63 Euro. Darin enthalten sind die Spenden in Höhe von 30.865,70 Euro für die Beleuchtung der Burgkirche, sowie die Erlöse vom Weihnachtskonzert und den verschiedenen Aktivitäten der Gemeindeglieder an den Weihnachtstmarkttagen.

Im Durchschnitt kamen jedes Jahr rund 100.000 Euro als Spendengelder dazu. Was für eine tolle Gemeinde – eine wie keine!



Sieben Wochen ohne Pessimismus

Am Aschermittwoch, dem 26. Februar, beginnt die aktuelle Fastenaktion der evangelischen Kirche „7 Wochen Ohne“. Sie steht unter dem Motto „Zuversicht! Sieben Wochen

Seit mehr als 35 Jahren lädt „7 Wochen Ohne“ als Fastenaktion der evangelischen Kirche dazu ein, die Zeit zwischen Aschermittwoch und Ostern bewusst zu erleben, spirituell aufzutun-

Zuversicht!
SIEBEN WOCHEN OHNE PESSIMISMUS
26. FEBRUAR BIS 13. APRIL

7 WOCHE
OHNE

Die Fastenaktion
der evangelischen
Kirche 2020

www.7-wochen-ohne.de

edition christmon

ohne Pessimismus“. Die Fastenaktion „7 Wochen Ohne“ widmet sich mit ihrem Motto 2020 der ständigen Angst und Sorge, vor allem vor der Zukunft.

„Zuversicht! Sieben Wochen ohne Pessimismus“ soll dazu ermutigen, Zukunftsängste und Misstrauen zu bezwingen und dabei helfen zu erkennen, wie viel Kraft, Mut und Glaube trotz aller Widrigkeiten in uns steckt. Die Aktion will zur Zuversicht aufrufen – in der Fastenzeit 2020 und darüber hinaus.

ken und neue Lebensorientierung zu finden. Millionen Menschen in ganz Deutschland lassen sich darauf ein, den Blick auf den Alltag zu verändern: für sich allein, in Familien oder als Fasten-Gruppe in Gemeinden.

Sieben Wochenthemen mit je einer Bibelstelle und einer Auslegung des Theologen und Publizisten Frank Muchlinsky führen durch die Fastenzeit. Weitere Informationen, O-Töne und Downloadmaterial findet man auf: www.7-wochen-ohne.de

Und siehe, es war sehr gut!

Vier Abende im März mit Filmen über die Schönheit und Bedrohung der Schöpfung

„Und siehe, es war sehr gut!“ – mit diesem Lob Gottes über die von ihm geschaffene Welt endet der erste biblische Schöpfungsbericht (Genesis 1). Und tatsächlich leben wir in einer Welt, über deren Vielfalt und Schönheit man nur staunen kann, im Kleinen wie im Großen. Heute sind Natur und Schöpfung existenziell bedroht. Klimaaktivisten und Wissenschaftler überall auf der Welt treten ein für Klimaschutz und eine nachhaltige Lebensweise.

Die Bewahrung der Schöpfung war schon immer auch ein zentrales Anliegen der Kirchen. Mit der aktuellen Filmreihe laden wir Sie an vier Abenden im März zu sehenswerten Spiel- und Dokumentarfilmen ein, die uns die Schönheit der Erde vor Augen führen – und Menschen, die sich auf unterschiedliche Weise dafür einsetzen, die Schöpfung – und damit auch die eigene Lebensgrundlage – zu schützen. Beginn ist jeweils um **19.30 Uhr im Gemeindehaus**.

Mittwoch 4. März: Home. Die Welt von oben.

Dokumentarfilm von Yann Arthus-Bertrand, Frankreich 2009, 93 Minuten

Eisformationen, Wüstenlandschaften und Korallenriffe sind einzigartige Kunstwerke der Natur. Der bekannte französische Filmemacher Yann

Arthus-Bertrand zeigt die faszinierende Schönheit der Welt von oben. Luftaufnahmen von 54 Ländern der Erde nehmen den Zuschauer mit auf eine Reise über die Kontinente. Er erzählt von der Schönheit unseres Planeten und gibt dabei auch sehr persönliche Einblicke in sein Leben und seine Sorgen um die Zukunft unserer Erde. Die atemberaubenden Aufnahmen führen auch die Verwundbarkeit des blauen Planeten und die Folgen des Raubbaus an der Natur und schädlicher Umwelteinflüsse vor Augen.



Mittwoch 11. März: El Olivo

Spielfilm von Iciar Bollain, Spanien/ Deutschland 2015, 98 Minuten

Alma ist Anfang 20, rebellisch und impulsiv. Ihre ganze Liebe gilt ihrem Großvater, der nicht mehr spricht, seit die Familie vor Jahren gegen seinen Willen den uralten Olivenbaum verkauft hat und langsam im Nebel des Alters zu verschwinden droht. Alma

beschließt zu handeln: Sie will den Olivenbaum nach Hause zurückholen, um so dem Großvater seinen größten Wunsch zu erfüllen. Doch der Baum steht inzwischen als Symbol für Nachhaltigkeit eingetopft im Atrium eines Düsseldorfer Energiekonzerns. Hals über Kopf stürzt sich Alma in eine Reise, die Don Quijote alle Ehre machen würde. Umso mehr, als die beiden Sancho Pansas, ihr schräger Onkel Alcacachofa und ihr still verliebter Kollege Rafa, keine Ahnung davon haben, wie schwierig die Unternehmung ist, auf die sie sich da einlassen.



Mittwoch 18. März: Bal - Honig

Spielfilm von Semih Kaplanođlu, Türkei/Deutschland 2010, 103 Minuten

Semih Kaplanođlus Meisterwerk, fast unwirklich schön – und dennoch ganz von dieser Welt: Yusuf lebt mit seinen Eltern in den waldreichen Bergen der Schwarzmeerregion, hoch oben im Nordosten der Türkei. Oft begleitet er seinen Vater, den Imker Yakup, bei dessen Streifzügen durch die tiefen, unberührten Wälder. Hoch oben in den Bäumen werden die Bienenstöcke angebracht, um den berühmten schwarzen

Honig der Rize-Region zu ernten. Aufmerksam lernt Yusuf an der Seite seines Vaters die Geheimnisse der Natur kennen, flüsternd findet er hier zu einer Sprache, die ihm in der Schule immer wieder fehlen will. Als ein unerklärliches Bienensterben die Gegend heim sucht, zieht Yakup los, um seine Bienenstöcke in einer schwer zugänglichen, gefährlichen Gebirgsregion aufzubauen. Nach Tagen ist er immer noch nicht zurück ...

Mittwoch 25. März: Tomorrow – die Welt ist voller Lösungen

Dokumentarfilm von Cyril Dion/Melanie Laurent, Frankreich 2015, 117 Minuten

Was, wenn es die Formel gäbe, die Welt zu retten? Was, wenn jeder von uns dazu beitragen könnte? Als die Schauspielerin Mélanie Laurent und der französische Aktivist Cyril Dion in der Zeitschrift Nature eine Studie lesen, die den wahrscheinlichen Zusammenbruch unserer Zivilisation in den nächsten 40 Jahren voraussagt, wollen sie sich mit diesem Horror-Szenario nicht abfinden. Schnell ist ihnen jedoch klar, dass die bestehenden Ansätze nicht ausreichen, um einen breiten Teil der Bevölkerung zu inspirieren und zum Handeln zu bewegen. Also machen sich die beiden auf den Weg. Sie sprechen mit Experten und besuchen Projekte und Initiativen, die alternative ökologische, wirtschaftliche und demokratische Ideen verfolgen. Was sie finden, sind Antworten auf die dringendsten Fragen unserer Zeit. Und Hoffnung für unsere Zukunft.

Steh auf und geh!

2020 kommt der Weltgebetstag aus dem südafrikanischen Land Simbabwe

„Ich würde ja gerne, aber ...“ Wer kennt diesen oder ähnliche Sätze nicht? Doch damit ist es bald vorbei, denn Frauen aus Simbabwe laden ein, über solche Ausreden nachzudenken: beim Weltgebetstag am 6. März. Sie haben für diesen Tag den Bibeltext aus Johannes 5 zur Heilung eines Kranken ausgelegt: „Steh auf! Nimm deine Matte und geh!“, sagt Jesus darin zu einem Kranken. In ihrem Weltgebetstags-Gottesdienst lassen uns die Simbabweerinnen erfahren: Diese Aufforderung gilt allen. Gott öffnet damit Wege zu persönlicher und gesellschaftlicher Veränderung.

Inflation sind für sie Alltag und nur einige der Schwierigkeiten, die sie zu bewältigen haben.

Die Gründe für den Zusammenbruch der Wirtschaft sind jahrelange Korruption und Misswirtschaft und vom Internationalen Währungsfonds auferlegte aber verfehlte Reformen. Bodenschätze könnten Simbabwe reich machen, doch davon profitieren andere.

Noch heute sind die Frauen dort benachteiligt. Oft werden sie nach dem Tod ihres Mannes von dessen Familie vertrieben, weil sie nach traditionellem Recht keinen Anspruch auf das Erbe haben, auch wenn die staatlichen Gesetze das mittlerweile vorsehen.

Mit seiner Projektarbeit unterstützt der Weltgebetstag Frauen und Mädchen weltweit in ihrem Engagement: Zum Beispiel in Simbabwe, wo Mädchen und Frauen den Umgang mit sozialen Medien einüben, um ihrer Stimme Gehör zu verschaffen.

Der ökumenische Gottesdienst zum Weltgebetstag wird am **Freitag, 6. März um 18 Uhr in der Burgkirche** gefeiert. Die Band „Pontifex“ sorgt für die musikalische Begleitung. Im Anschluss gibt es im Gemeindehaus bei landestypischen Speisen noch nähere Informationen über Simbabwe. Frauen, Männer, Kinder und Jugendliche – alle sind zu diesem Gottesdienst eingeladen.



Die Autorinnen des Weltgebetstages 2020 wissen, wovon sie schreiben, denn ihre Situation in dem krisengeplagten Land im südlichen Afrika ist alles andere als gut. Überteuerte Lebensmittel, Benzinpreise in unermesslichen Höhen und steigende

Jetzt fängt das schöne Frühjahr an ...

... und die Kinder sind schon wieder gewachsen und benötigen neue Kleidung. Deshalb gut zu wissen: am **Samstag, 14. März, in der Zeit von 9.30 bis 12 Uhr** verwandelt sich das **Gemeindehaus in der Fahrgasse 57** in ein Kaufhaus der besonderen Art.

Väter und Mütter können für ihren Sprössling Frühjahrs- und Sommerkleidung zu kleinen Preisen einkaufen. Alle Artikel sind nach Größen sortiert. Das erleichtert das Einkaufen.

Neben der Kinderkleidung sind außerdem im Angebot:

- Spielzeug, Kinder- und Jugendbücher, CDs und DVDs,
- Fahrzeuge wie Bobby-Cars, Dreiräder, Fahrräder,
- Hochstühlchen, Kinderwagen, Autositze und vieles mehr.

Damit der Basar reibungslos funktioniert, sucht das Basarteam helfende Hände, die am Freitag, 13. März ab 15 Uhr die Waren entgegennehmen, sortieren und stapeln und am Samstag, ab 12 Uhr diese wieder zurücksortieren. Schön, wenn viele helfen würden!

Damit auch für das leibliche Wohl der Einkäufer und Einkäuferinnen gesorgt ist, bittet das Team um Kuchen Spenden.

Alle Einnahmen aus Verkaufsgebühren und Kuchenverkauf kommen ausschließlich der musikalischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in der Burgkirchengemeinde zugute.

Wer selbst Artikel verkaufen möchte oder weitere Infos rund um den Kleiderbasar benötigt, findet diese unter www.burgkirche.de



Ökumenisches Singen macht Spass

Es werden wieder Volkslieder gesungen und zwar am **17. März um 15 Uhr im Gemeindehaus Fahr-gasse 57**. Ein wichtiger Termin für alle sangesfreudigen Gemeindegli-

eder. Kommen Sie, wenn Sie Lust am Singen haben. Die Leiterin Susanne Bruch ist jedenfalls mit Begeisterung dabei und bringt auch wieder ihre Texthefte für Sie mit.



Dieter Wiegand feiert runden Geburtstag



In diesem Jahr feiert Pfarrer i.R. Dieter Wiegand am 18. März seinen 80. Geburtstag. Aus diesem Anlass wollte das Redaktionsteam mehr über „unseren Pfarrer in Rufweite“ wissen und stellte ihm folgende Fragen:

Sie wohnen in Dietzenbach und waren dort lange im Pfarrdienst, was verbindet Sie mit dieser Stadt?

Mit Dietzenbach verbinde ich 50 Jahre meines bisherigen Lebens und viele schöne Erlebnisse.

Sind Sie in den interreligiösen Dienst mehr oder weniger hineingewachsen?

In Dietzenbach leben Menschen aus über 100 Nationen der Erde. Es gibt mehrere Religionen, da bin ich in den interreligiösen Dialog schnell hineingewachsen.

Was ist Ihre liebste Tätigkeit als Pfarrer?

Der Predigtendienst und die Altenbetreuung stehen bei mir ganz vorn. Ich habe in meiner aktiven Dienstzeit und bis

zum vergangenen Jahr über 50 Seniorenfreizeiten durchgeführt.

Was war Ihr peinlichstes Erlebnis?

Ich habe ein Gemeindeglied zum 80. Geburtstag besuchen wollen und musste mir von seiner Ehehälfte sagen lassen, dass ich ihn vor drei Wochen beerdigt hätte. Das war ausgesprochen peinlich.

Wie lautet Ihr Lieblingsbibelspruch?

„Du sollst Gott lieben und deinen Nächsten wie dich selbst.“

Sind Sie eine Lerche oder eine Nachteule?

Ich bin eine „Lerche“, stehe regelmäßig seit 60 Jahren spätestens um 6 Uhr auf. Gehe dann vor dem Frühstück erst mal an die frische Luft. Von Mai bis September fahre ich mit dem Fahrrad um 7 oder 8 Uhr (je nach Öffnungszeit) ins Dietzenbacher Schwimmbad. In den übrigen Monaten bin ich je nach Witterung mit dem Fahrrad oder zu Fuß unterwegs.

Wo haben Sie zum ersten Mal Ihrer Frau in die Augen geschaut?

Meine Frau hat mich in Königstein im Taunus, wo sie Kantorin war und ich aufgewachsen bin, in ihren Kirchenchor gelockt. Da bin ich dann im Chor und bei ihr hängen geblieben. Und das war gut so. Nun sind wir seit 55 Jahren verheiratet.

Wo verbringen Sie am liebsten Ihren Urlaub?

Im Urlaub fahren meine Frau und ich gerne in die Berge. Am liebsten nach Südtirol.

Über was können Sie sich freuen?

Am meisten freue ich mich über Menschen, die nicht gedankenlos konsumieren, sondern ihren Lebensstil durch Verzicht und Einschränkung so gestalten, dass ein besseres Leben für alle möglich ist.

Gibt es etwas, das Sie gar nicht mögen?

Ich mag ganz und gar nicht, wenn jemand zu einer Verabredung zu spät kommt.

Können Sie drei Dinge nennen, die Sie auf einer einsamen Insel unbedingt dabei haben möchten?

Auf eine einsame Insel würde ich die Bibel, ein Taschenmesser und ein Foto von meiner Familie mitnehmen.

Was möchten Sie gerne noch tun?

Wenn ich gefragt werde, was ich so in meinem Alter mache, sage ich immer: „Ich habe nur zwei Dinge in meinem Leben gut gelernt und auch ausgeübt, nämlich Theologie, d.h. Pfarrer sein und Tischtennis. Das möchte ich, solange es meine Gesundheit zulässt, auch weiterhin noch gerne tun.“

Das Redaktionsteam bedankt sich und wünscht Ihnen, lieber Pfarrer Wiegand, dass Sie gesund bleiben und unter Gottes Segen als Seelsorger weiterhin für die Burgkirchengemeinde da sein können.

Wer Pfr. Dieter Wiegand persönliche Glückwünsche zukommen lassen möchte, kann gerne über das Gemeindebüro seine Adresse erfahren.

Goldene Konfirmation

Am **Palmsonntag, 5. April**, lädt Pfarrer Markus Buss um **10 Uhr** zum **Festgottesdienst** anlässlich der Goldenen Konfirmation (50-jähriges Konfirmationsjubiläum) ein.

Alle, die im Jahr 1970 konfirmiert wurden, sind herzlich eingeladen, sich in diesem besonderen Gottes-

dienst an ihre Konfirmandenzeit zu erinnern, gemeinsam Abendmahl zu feiern und noch einmal Gottes Segen zu empfangen.

Ein **Vortreffen** zur Vorbereitung findet statt am **Mittwoch, 19. Februar um 15 Uhr** im **Gemeindehaus**.

Die Karwoche und Ostern in der Burgkirchengemeinde

Das Leiden und Sterben Jesu am Kreuz und die Feier seiner Auferstehung am Ostermorgen gehören zusammen. Das Kreuz weist auf Erfahrungen von Schmerz und Ohnmacht, denen Menschen bis heute ausgeliefert sind. Das leere Grab verheißt, dass Gottes Macht aus den Tiefen und selbst aus dem Tod wieder ins Leben führt.

Sie sind herzlich eingeladen zu unseren Andachten und Gottesdiensten in der Karwoche und an Ostern:

Andachten in der Karwoche um 19 Uhr

Von Montag bis Mittwoch, 6. bis 8. April finden jeweils um 19 Uhr medi-

tative Passionsandachten in der Burgkirche statt. Pfrn. Barbara Schindler lädt ein zum Hören auf die Bibel, zu Stille und Gebet.

Tischabendmahl am Gründonnerstag um 19 Uhr

Am Gründonnerstag, 9. April, dem Tag, an dem Jesus das letzte Abendmahl mit seinen Jüngern feierte, ist die Gemeinde wieder zu einem besonderen Abendmahlsgottesdienst ins Gemeindehaus eingeladen: Wir setzen uns an den gedeckten Tisch, singen, beten, hören, feiern das Abendmahl und essen zusammen Kartoffeln mit Grüner Soße (oder Quark). Grüne-Soßen-Spenden sind herzlich willkommen!

Neugierig?

Wer sich in aller Ruhe die renovierte Burgkirche ansehen will oder sie vielleicht seinen Gästen zeigen möchte, hat ab **19. April sonntags von 14 bis 16 Uhr** Gelegenheit dazu. Bis Erntedank sind die Kirchenhüter und Kirchenhüterinnen wieder für Sie da, öffnen die Kirche und freuen sich über reges Interesse.

Im letzten Jahr nutzten 3.584 Besucher und Besucherinnen an 23 Sonntagen diese Gelegenheit. An drei Weihnachts-

markttagen kamen 4.001 Menschen in die „Lichterkirche“ um innezuhalten und eine Kerze anzuzünden.

Damit die Burgkirche auch weiterhin geöffnet werden kann, wird noch „Personal“ gesucht. Wer sich vorstellen kann, sonntags am Nachmittag für zwei Stunden die Kirche zu hüten – vielleicht gemeinsam mit Freund oder Freundin, wende sich bitte an Organisatorin Ingrid Beschorner, Telefon 8 47 57.

Gottesdienst am Karfreitag mit Abendmahl um 10 Uhr

Am Karfreitag, 10. April steht das Kreuzesgeschehen im Mittelpunkt: Das Kreuz steht für Erfahrungen des Leidens und der Ohnmacht in unserer Welt aber auch im eigenen Leben. Und doch begegnet uns am Kreuz auch Gott. Der feierliche Gottesdienst mit Abendmahl in der Burgkirche wird musikalisch vom Kirchenchor mitgestaltet.

Osterfeuer um 6 Uhr mit anschließendem Osterfrühstück

Am Ostersonntag, 12. April wird wieder ein Osterfrühgottesdienst mit Osterfeuer im Burggarten stattfinden. Mit Bibelworten und Liedern warten wir auf den Anbruch des Ostermorgens und feiern mit einem gemeinsamen

Abendmahl das Fest der Auferstehung. Anschließend kann man sich beim Osterfrühstück im Gemeindehaus stärken! Bei Regen findet der Gottesdienst in der Burgkirche statt.

Ostergottesdienst mit Kinderchor und Ostereiersuche

Um 10 Uhr findet ein fröhlicher Gottesdienst mit einem Singspiel des Kinderchores statt, zu dem Kleine und Große herzlich eingeladen sind. Anschließend gibt es eine Ostereiersuche im Burggraben.

Ostermontag, Gottesdienst um 10 Uhr

Am Ostermontag, 13. April sind Sie eingeladen zum Predigtgottesdienst mit Pfr. i.R. Dieter Wiegand.

Ökumenisches Senioren-Café



Am **21. April um 15 Uhr** ist es wieder soweit. Im **Gemeindehaus Fahr-gasse 57** sind die Tische für alle älteren Gemeindeglieder gedeckt. Bringen Sie Partner oder Partnerin mit und genießen Sie einen Nachmittag bei Kaffee und Kuchen. Es wird gesungen und Geschichten zu einem bestimmten Thema erzählt. Es bleibt auch noch Zeit für Unterhaltung. Alle älteren Gemeindeglieder sind herzlich willkommen!

Abendandachten im Grünen



Am **Samstag, 25. April**, beginnt wieder die Reihe der Abendandachten in der Schlosskirche Philippsseich – der Kirche im Dekanat Dreieich.

Jeweils um **18 Uhr** werden die Andachten von Pfarrern und Pfarrerrinnen sowie von Musikern und Musikerinnen aus dem Dekanat Dreieich gestaltet. Die erste Abendandacht wird die Vikarin der Burgkirchengemeinde Tamara Kaulich halten. Wenn das Wetter es zulässt, gibt es danach wieder einen kleinen Umtrunk vor der Schlosskirche.

Faltblätter, die in den Kirchen des Dekanats ausliegen, geben Auskunft darüber, wer wann predigen wird. Außerdem sind die Termine unter www.schlosskirche-philippsseich.de zu finden.

Basar für Damen- und Herrenbekleidung

Nach dem großen Interesse am ersten Kleiderbasar für Erwachsene im letzten Jahr erfolgt in diesem Frühling eine Neuauflage.

Am **25. und 26. April** findet der zweite Kleiderbasar für Damen und Herren im **Gemeindehaus Fahrgasse 57** statt. Auch diesmal werden gut erhaltene Second-Hand-Kleidung, Accessoires wie Taschen, Gürtel, Tücher und Schmuck verkauft. Der Erlös kommt der Renovierung der Burgkirche zugute.

So können sowohl für den guten Zweck als auch im Sinne der Nachhaltigkeit gut erhaltene, saubere und modische Kleidung sowie Accessoires als Spende im Gemeindehaus abgegeben werden (bitte in Tüten oder Säcken).

Der Verkauf findet am Samstag, 25. April, von 15 – 21 Uhr sowie am Sonntag, 26. April, von 11 – 16 Uhr im Gemeindehaus statt. Kleine Leckereien und ausgesuchte Getränke stehen für die Kunden bereit.

Für Kuchenspenden sind wir dankbar. Bitte melden Sie sich dafür und bei Fragen rund um den Basar bei Sabine Grittner (Tel. 2026748 – sabine.grittner@arcor.de) oder Brigitte Wink (Tel. 5093477 – diewinks@arcor.de).

Kleidung, die nicht verkauft wurde, wird in der folgenden Woche an die Stiftung Nieder-Ramstädter Diakonie gespendet.

Kleiderspenden-Abgabe:

Donnerstag, 23.4. von 9 – 12 und 17 – 20 Uhr

Freitag, 24.4. von 9 – 12 Uhr

Verkauf:

Samstag, 25.4. von 15 – 21 Uhr

Sonntag, 26.4. von 11 – 16 Uhr

Zum Vormerken

Das Fundraising-Team der Burgkirchengemeinde wird wieder im Rahmen von Fahrgass' Classics am **3. Mai ab 11 Uhr** im **Hof des Gemeindehauses** für Essen

und Trinken sorgen. Ob es auch wieder Maibowle gibt? Lassen Sie sich überraschen. Sicher ist, dass der Erlös der Renovierung der Burgkirche zugutekommt.

Aus den Nachbargemeinden

Termine für Götzenhain

Samstag, 14. März, 17 Uhr

Flohmarkt „femme totale“

Samstag, 28. März, 13 – 16 Uhr

Flohmarkt für Kinderbekleidung und Spielzeug

Sonntag, 29. März, 11 – 14 Uhr

Flohmarkt für Kinderbekleidung und Spielzeug

Termine für Offenthal

Dienstag, 10. März, 19 Uhr

Gesprächskreis „Beim Wort genommen“ im Jugendheim

**Dienstag,
14. April, 19 Uhr**

Gesprächskreis
„Beim Wort
genommen“ im
Jugendheim



Dankeschön!

Viele Besucher haben die Einladung „ein Adventsfenster zum Hören“ in der Burgkirche wahrgenommen. Mit gewaltigen Stimmen und mit abwechslungsreichen Darbietungen ließ der Rostov Don Kosaken Chor die manchmal hektische Adventszeit ver-

gessen. Die Herzen der Besucher wurden mit diesem Konzert abermals erreicht. Der Gewerbeverein Dreieich e.V. spendet den erzielten Betrag von 400 Euro für die neue Beleuchtung der Burgkirche. Ein großes Dankeschön für dieses tolle Engagement!



Adventszeit in der Burgkirchengemeinde



Am 1. Advent eröffnete der Kirchenvorstand der Burgkirchengemeinde mit dem ersten Adventsfenster den lebendigen Dreieichenhainer Adventskalender.



Die Lichterkirche an den Weihnachtsmarkttagen zog die Besucher magisch an. Eine Auszeit vom Trubel nehmen, eine Kerze anzünden und zur Ruhe kommen – das wollten Viele.

Adventszeit in der Burgkirchengemeinde



Das Adventscfé hat seine Stammgäste.



Es hat sich herumgesprochen, dass hier der Kuchen von Gemeindegliedern selbst gebacken ist. Fast 800 Euro kamen in die Kasse.



Das Küchenteam hatte alle Hände voll zu tun, damit der Nachschub von sauberem Geschirr nicht abbriss.

Adventszeit in der Burgkirchengemeinde



Sein Lieblingsweihnachtslied konnte man sich gegen einen Obulus von der Musikbox wünschen, welches die Bläser, der Chor „Kirchentöne“ und Kinderchor im Wechsel darboten.



Das Singen von Adventsliedern stimmte die Besucher auf Weihnachten ein.



Fleißige Konfis bei der Waffelbäckerei. Ihr Einsatz erbrachte gut 800 Euro.

Adventszeit in der Burgkirchengemeinde



Weihnachts- und Schneemann warben um Spenden für die Renovierung der Burgkirche.



Glühwein und Schmalzbrote waren sehr begehrt.



Großer Zuspruch bei der Eine-Welt-Hütte und dem Glücksrad.

Adventszeit in der Burgkirchengemeinde



Großes Weihnachtskonzert aller Chöre der Burgkirchengemeinde unter der Leitung von Dekanatsmusikerin Claudia von Savigny mit dem Flötenensemble um Christiane Martini.

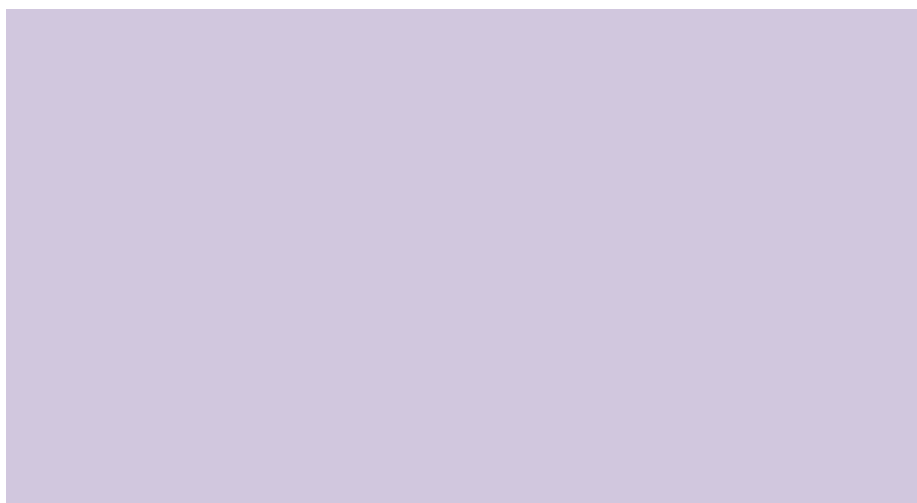
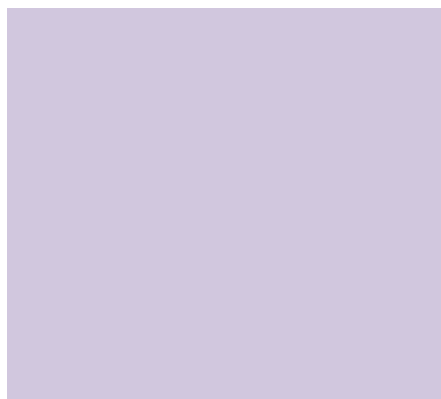
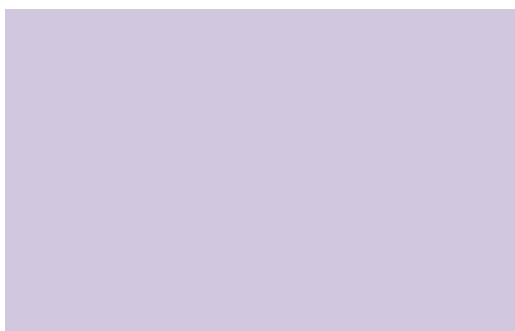
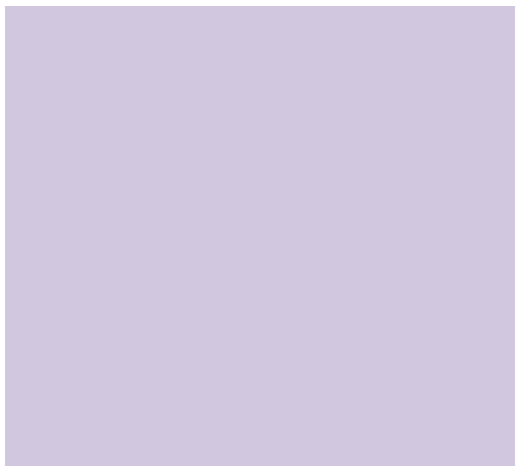
Die Arbeit hat sich gelohnt

Die Bastelhütte war voll bestückt mit vielen tollen weihnachtlichen Geschenkideen – das Ergebnis von unzähligen Bastelstunden. Die Bastelhütte war stets gut besucht. Besonders großes Interesse gab es für die liebevoll gestalteten Weihnachtskarten, die leckeren selbst gekochten Marmeladen und den vielfältigen Weihnachtsschmuck. Das Team um Initiatorin Sonja Block kann stolz auf den erwirtschafteten Betrag in Höhe von 2.200 Euro sein, der je zur Hälfte für die Renovierung der Burgkirche und die musikalische Kinder- und Jugendarbeit bestimmt ist.



Die guten Wirte von Bethlehem

Nachdem die Wirte von Bethlehem sich endlich einig waren, dass Josef und Maria unbedingt eine Bleibe brauchten, war auch ganz schnell eine Unterkunft in einem Stall gefunden. Die Hirten machten sich auf den Weg und begrüßten das Neugeborene und die Engel jubelten. Ein etwas anderes Krippenspiel mit den talentierten Kinderchorkindern an Heilig Abend.



Hunger nach Gerechtigkeit ...

... lautet das Motto der 61. Aktion Brot für die Welt. Die Burgkirchengemeinde unterstützte diese Aktion mit den Kollekten der Weihnachtsgottesdienste in Höhe von 3.543 Euro und der Tütchensammlung, die 828 Euro erbrachte.

Jeder neunte Mensch hungert und hat kein sauberes Trinkwasser. Millionen leben in Armut, werden verfolgt, gedemütigt oder ausgegrenzt. Das soll und muss nicht sein! Es ist genug für alle da, wenn wir gerecht teilen.

Kein Weihnachten ohne Baum

Mit neuen Strohsternen versehen, war der Weihnachtsbaum in der Burgkirche wieder wunderschön anzusehen. Hans-Michael Barwig, hatte ihn auf seinem Gelände für die Burgkirchengemeinde ausgesucht. Küster Jörg Neumeister war persönlich beim Fällen dabei und konnte sich vom guten Wuchs schon vor Ort überzeugen.

Es hat eine lange Tradition, dass die Gartenbaufirma Barwig zu Weihnachten den Baum für die Burgkirche spendiert. Darüber freute sich der Kirchenvorstand sehr und bedankte sich ganz herzlich.



Besuch der Konfis im Frankfurter Bibelhaus Erlebnismuseum

Die Konfirmandinnen und Konfirmanden waren im Januar zu Gast im Bibelhaus Erlebnismuseum am Frankfurter Museumsufer. Dort werden 270 original archäologische Funde aus Israel präsentiert.

Die Ausstellungsobjekte vermitteln einen einzigartigen Eindruck vom Alltag und der Religion in der Zeit von 200 vor bis 135 nach Christus. Alltagsgegenstände wie Trinkgefäße, Gewandnadeln und Eisennägel,

Schmuck und Münzen führen in die antike Welt ein. Pfeilspitzen aus dem Jüdischen Krieg und kultisch reines Geschirr geben ein lebendiges Bild der Geschichte und Geschichten aus dem Heiligen Land.



In Erlebnisräumen werden biblische Themen durch eine Vielzahl von Elementen in Szene gesetzt, z.B. durch originale Objekte, biblische und andere Texte, Hörstationen, Filmsequenzen oder multimediale Stationen.

Mit Hilfe eines Modells des Jerusalemer Tempels sowie eines Simulationsfilms verfolgte die Gruppe wichtige Stationen im Leben von Jesus, außerdem wurde gemeinsam die Geschichte von der Sturmstillung (Markusevangelium 4) in einem nachgebauten Fischerboot gespielt und im Nomadenzelt über die Entstehung der Bibel gesprochen. Dabei schlüpften Konfis in die Rolle der Gastgeber Abraham und Sara.



In eigener Sache

Der Gemeindebrief wird jetzt viermal im Jahr zugestellt. Die nächsten

Ausgaben in diesem Jahr erscheinen im Mai, September und November.

Nachberufung in den Kirchenvorstand

Der Kirchenvorstand hat ein neues Mitglied. In seiner Sitzung im Dezember 2019 wurde Heike Holzmann nachberufen. Alle freuen sich über die Verstärkung und wünschen Frau Holzmann Gottes Segen und viel Freude an ihrem Amt!

Heike Holzmann,
Mitglied des
Kirchen-
vorstands



Mein Name ist Heike Holzmann, ich bin 57 Jahre jung, ledig und Mutter eines erwachsenen Sohnes. Von Beruf bin ich Krankenschwester, arbeite jetzt aber als Einkäuferin in der Uniklinik Frankfurt.

Als waschechte Haanerin liebe ich unsere Altstadt, unsere Burg und ganz besonders unsere Burgkirche. Mit der Burgkirchengemeinde fühle ich mich sehr verbunden. Hier wurde ich getauft und konfirmiert. Besonders gerne erinnere ich mich an meine Kindergottesdienstbesuche. Nach 12-jähriger Abwesenheit lebe ich nun schon wieder seit 24 Jahren in unserem schönen Hain.

In den letzten Jahren habe ich mich ehrenamtlich in das Kirchengemeindeleben eingebracht. Der Eine oder Andere wurde bestimmt schon von mir an der Kuchentheke bedient oder hat mich im Gottesdienst mit dem Kirchenchor singen gehört.

Nun freue ich mich auf meine Arbeit im Kirchenvorstand. Ich möchte dazu beitragen, dass unsere lebendige Gemeinde weiterhin als Ort der Begegnung und Gemeinschaft wächst.



Ende Januar hatte der Kirchenvorstand zum Neujahrsempfang und Gemeindeversammlung eingeladen. Nach einem Rückblick auf das vergangene Jahr informierten Pfr. Markus Buss und Petra Hunkel über die vielfältigen Vorhaben in 2020.



Liebe Leserinnen und Leser!

Wenn es regnet, sollten wir uns doch lieber freuen anstatt über das schlechte Wetter zu meckern.

Wasser, Fluch oder Segen? Leben ohne Wasser? Wasser für alle? Wel-

chen Stellenwert hat es für uns und wie gehen wir damit um? Die Redaktion ist diesen Fragen nachgegangen.

Ihr Gemeindebrief-Redaktionsteam

Die Taufe: Wasser des Lebens

Die Taufe ist ein Fest: Für Eltern, Angehörige und Freunde von Täuflingen (Kinder wie Erwachsene) ebenso wie für die Kirchengemeinde. Gefei-ert wird die Aufnahme in die christliche Gemeinde vor Ort und die Aufnahme in die weltweite Gemeinschaft der Christinnen und Christen. Ebenso begründet die Taufe auch die Mitgliedschaft in der Kirche, ist aber nicht an sie gebunden. Die Taufe behält ihre Gültigkeit auch wenn jemand aus der Kirche austritt.

In der Evangelischen Kirche zählt die Taufe zu den Sakramenten („Heilszeichen“). Zum Sakrament gehören das sichtbare und greifbare Symbol (Wasser) und das verheißungsvolle Wort (Taufspruch und Segen). Sakramente machen das Gute und Heilsame des Glaubens sichtbar und erlebbar. In ihnen erfahren Christinnen und Christen, dass Gott ihnen nahe kommt.

Die Ursprünge der Taufe finden sich im Neuen Testament: Johannes der Täufer (Markus 1) rief die Menschen dazu auf, zu Gott umzukehren und sich taufen zu lassen. Er ging davon aus, dass das Gericht Gottes und das

Ende der Welt nahe waren. Die Taufe im Fluss Jordan symbolisierte die von ihm geforderte Umkehr und den damit verbundenen Prozess der Erneuerung: Der Mensch wurde komplett unter Wasser getaucht, um danach als neuer, zu Gott gehöriger Mensch wieder aus dem Wasser aufzutauchen. Noch heute soll das Wasser, das bei der Taufe über den Kopf des Täuflings geschöpft wird, diesen Aspekt der Neuwerdung und des Herrschaftswechsels symbolisieren. In baptistischen Gemeinden gibt es Ganzkörper-Taufbecken, in die die erwachsenen Täuflinge ganz hinein steigen und untertauchen.

Jesus, der auch von Johannes getauft wurde, hat selbst wohl nicht getauft. Doch bevor er sich von seinen Jüngern verabschiedet, beauftragt er sie, Menschen auf den Namen des dreieinigen Gottes zu taufen, also im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes (Matthäus 28,16-20). Daher kommt es, dass heute bei der Taufe dreimal Wasser über den Kopf des Täuflings geschöpft wird.

Die biblische Apostelgeschichte erzählt, wie Jesu Auftrag dann in der

Jerusalemener Urgemeinde umgesetzt wurde (Apostelgeschichte 2,38). Für den Apostel Paulus, der bei seinen Missionsreisen in den Jahren 47–56 die ersten christlichen Gemeinden außerhalb Palästinas gründete, macht die Taufe Menschen zu Gottes Kindern (Galaterbrief 3,26-29): Jeder, der sich taufen lässt, wird zu einem „neuen“ Menschen, der über den Tod hinaus mit Gott verbunden ist und zugleich schon heute zu Gottes neuem Himmel und neuer Erde gehört.



Das Wasser steht für diese neue Zugehörigkeit und für das neue Leben, das Gott dem Getauften schenkt. Es symbolisiert neben der Reinigung von allen Sünden auch den „Tod“, aus dem der Getaufte „neu geboren“ wird. In

früheren Zeiten wurden Menschen vor allem in der Osternacht getauft, um den Zusammenhang mit der Auferstehung Jesu erlebbar zu machen. An Ostern feiern Christinnen und Christen, dass Gott Jesus Christus von den Toten auferweckt hat. Mit dem Wasser wird die Taufformel gesprochen: „Ich taufe dich auf den Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.“

Die Taufe ist ein einmaliger Ritus, der Bedeutung für das ganze Leben hat. Martin Luther verstand sie als Kraftquelle, die Menschen in verzweifelten Situationen stärkt und Hoffnung schenkt. In schwierigen Situationen hat er sich selbst immer wieder zugesprochen: „Ich bin getauft“. Das hat viele Male getröstet und ermutigt.

Die evangelische Kirche tauft sowohl Erwachsene als auch Kinder. Bei einer Kindertaufe gehören Paten und Patinnen dazu. Da Kinder sich noch nicht selbst für ihre Taufe entscheiden können, ist es die Aufgabe von Eltern und Paten, dem Kind vom Glauben an Gott zu erzählen. So kann das Kind lernen, warum es getauft wurde, um später entscheiden zu können, ob es konfirmiert werden möchte. Das Patenamnt ist eines der wichtigsten kirchlichen Ehrenämter. Deshalb muss auch mindestens einer der Paten Mitglied der evangelischen oder katholischen Kirche sein.

In der Burgkirchengemeinde wird meist sonntags im Gemeindegottesdienst getauft. In der Regel gibt es einmal im Monat einen Taufgottes-

dienst, in dem bis zu vier Taufen möglich sind. Darüber hinaus werden in unregelmäßigen Abständen auch Familientaufgottesdienste gefeiert, die an einem Samstagvormittag stattfinden.

Während katholische Christen und Christinnen sich bei jedem Gottesdienstbesuch an ihre Taufe erinnern und sich am Eingang der Kirche mit Weihwasser bekreuzigen, werden in der evangelischen Kirche Taufferinnerungsgottesdienste gefeiert. In der Burgkirchengemeinde werden

dazu Kinder im Alter von vier bis fünf Jahren schriftlich eingeladen.

Der Weg zur Taufe beginnt am besten mit einem Anruf im Gemeindebüro oder bei Pfarrerin Barbara Schindler oder Pfarrer Markus Buss. Nachdem ein geeigneter Tauftermin festgelegt wurde, vereinbaren Pfarrerin oder Pfarrer mit den Eltern einen Termin fürs Taufgespräch, in welchem alle Fragen zur Taufe ihren Raum haben und der genaue Ablauf des Gottesdienstes besprochen wird.

Konfi-Statements



Tobias:

„Ich möchte getauft werden, um mich zu meinem Glauben zu bekennen. Außerdem möchte ich mit der Taufe vollwertiges Mitglied meiner Kirchengemeinde werden.“



Johanna:

„Ich möchte mich taufen lassen, weil ich in die Gemeinschaft der Christen aufgenommen werden will und Gott für mich eine große Rolle spielt.“



Thalia:

„Ich lasse mich taufen, weil ich die Gemeinschaft der Burgkirche sehr mag. Und da ich schon seit vier Jahren in der Kirche tätig bin und jetzt auch ein Mitglied sein möchte.“

Kein Leben ohne Wasser

Wasser muss geachtet, geschützt und gerecht verteilt werden. Es ist die Grundlage allen Lebens. Sogar mehr als die Hälfte unseres Körpers besteht aus Wasser. Es ist das wichtigste Lebensmittel von Menschen, Tieren und Pflanzen. Es wird aber auch für die Landwirtschaft und für die Industrie benötigt.



Der weltweite Wasserbedarf steigt, weil die Weltbevölkerung wächst und ihre Konsumbedürfnisse zunehmen. Gleichzeitig führt der Klimawandel zu Veränderungen im globalen Wasserhaushalt. Der Weltklimarat der UN erwartet, dass trockene Regionen noch trockener werden und niederschlagsreiche Regionen noch „nasser“.

In vielen Regionen der Welt ist Wassermangel ein ernstes Problem. Deutschland ist ein wasserreiches Land, aber zu den Problemen in anderen Ländern leisten wir leider unseren Beitrag.

Untersuchungen ergaben, dass wir pro Tag etwa 120 l Wasser pro Per-

son für Duschen, Kochen, Trinken oder Putzen verwenden. Doch weitere 3.900 l werden von jedem von uns durchschnittlich täglich indirekt genutzt. Sie werden benötigt, um uns mit Lebensmitteln, Bekleidung und anderen Gütern (z.B. Handys, Haushaltsgeräte) zu versorgen. Besonders viel Wasser benötigt die Landwirtschaft, nicht nur bei uns sondern auch in anderen Ländern. Wir essen z.B. Obst und Gemüse, das häufig in wasserarmen Regionen angebaut wurde. Wir essen viel Fleisch. Rinder benötigen Weiden und Wasser. Wir tragen Textilien, für deren Stoffherstellung in den Herstellungsländern erstaunlich viel Wasser verwendet wird. Für die Produktion von Baumwollstoffen, z. B. für Jeans oder T-Shirts, werden für 1 kg Stoff 11.000 l Wasser benötigt.

Bei der Gewinnung von Lithium, das z. B. für die Akkus von Elektroautos und Computern und Handys benötigt wird, werden in wasserarmen Regionen Millionen Liter Wasser verbraucht.

Jedes Land will gesunde Einwohner und möglichst eine florierende Wirtschaft haben, dazu benötigen alle ausreichend Wasser. Bei Wasserknappheit ist der Frieden innerhalb des Landes, aber auch zwischen Ländern oder Kontinenten gefährdet.

So streiten sich Länder um Wasser. Jeder will es für sich nutzen. Ein

Beispiel ist das Wasser des Nils in Nordafrika. Kein Fluss auf der Welt ist so wichtig für so viele Menschen wie der Nil. Zwölf Länder und sechs Prozent der Weltbevölkerung liegen in seinem Einzugsbereich. Aber wem gehört der Nil?

Äthiopien baut einen großen Staudamm, um einen riesigen See zu stauen, der dreimal so groß wie der Bodensee sein wird. Ein Kraftwerk am Damm soll soviel Strom produzieren können wie fünf Atomkraftwerke. Gigantisch! Aber das Wasser fehlt z.B. in Ägypten als Trinkwasser, als Wasser zur Bewässerung von Anbauflächen. Ägypten selbst geht

auch übel mit dem Fluss um. Industrieanlagen umsäumen das Ufer, sie verpesten das Wasser des Stroms. Es gibt große Konflikte zwischen den Ländern, die den Frieden in der gesamten Region gefährden könnten.

Ohne ausreichend sauberes Wasser wird Leben auf der Erde für viele Menschen schwierig oder gar unmöglich. Deshalb wird es auf Dauer notwendig sein, dass alle ihren Konsum überdenken und eventuell reduzieren. Auch wir – sonst leben wir auf Kosten anderer Länder und gefährden eigene Lebensgrundlagen – dazu gehören **Wasser für alle und damit eng verbunden Frieden.**

Flüchtlingsschiffe müssen „draußen bleiben“

Dass Menschen sich aufmachen, um auf der anderen Seite eines Meeres ihr Leben und das ihrer Familien zu sichern, ist nicht neu. Im 18. und 19. Jahrhundert wanderten fast 6 Millionen Deutsche nach Amerika aus.

Es fallen uns vielleicht zuerst die vietnamesischen Boatpeople ein. Obwohl fast 250.000 im Meer den Tod fanden, stiegen Ende der 70er-Jahre immer mehr Menschen in die oft nicht seetüchtigen Boote, um Vietnam zu verlassen.

Viele haben die Bilder des Frachters „Hai Hong“ gesehen. Schlepper hatten 2.500 Boatpeople an Bord genommen. Doch kein Land wollte sie aufnehmen.

Zwei Monate irrte das Schiff von Hafen zu Hafen. Die Bilder der Hunger und Durst leidenden Menschen erreichten Deutschland mit der „Tageschau“ und riefen Entsetzen hervor.

Daraufhin nahm auch Deutschland einige Hundert der Hai Hong Flüchtlinge auf. Nur wenige Monate später gründeten Rupert Neudeck und seine Frau Christel den Verein Cap Anamur/Deutsche Not-Ärzte e.V. und rettete über 10.000 Vietnamesen aus dem Meer.

Im Oktober brachte die ARD einen Spielfilm zur Irrfahrt der St. Louis vor 80 Jahren heraus. Auch „die Ungewollten“ ließen sicher einige vor den Bildschirmen erschauern.

937 deutsche Juden verlassen auf der St. Louis 1939 den Hamburger Hafen. Sie wollen mit Touristenvisa für Kuba und größtenteils mit gültigen Papieren der US-Einwanderungsbehörde aus Deutschland fliehen. Viele haben bereits im KZ gesessen. Manche konnten vom Schiff aus mit Familienmitgliedern im Hafen von Havanna „sprechen“, aber Kuba ließ sie nicht von Bord und verweigert die Einreise.

Kapitän Schröder erhält den Befehl, nach Deutschland zurück zu kehren, nimmt aber Kurs auf die USA. Auch Washington verwehrt der „St. Louis“, einen US-amerikanischen Hafen anzulaufen. Als dann auch Kanada die Aufnahme verweigert, gerät die Fahrt in die Freiheit zur Odyssee auf dem Atlantik. In Belgien durfte das Schiff dann anlegen. Die Rückkehr nach Deutschland hätte sicher kaum ein Passagier überlebt.

Die Menschen wurden von Antwerpen aus von Belgien, den Niederlanden,

Frankreich und Großbritannien aufgenommen. Dadurch geriet die Mehrzahl der Passagiere aber wieder in den (späteren) Herrschaftsbereich des NS-Regimes. Nach neueren Forschungen wurden 254 der Passagiere im Holocaust ermordet.

Kanadas Premier Trudeau entschuldigte sich vor kurzem bei den Familien der jüdischen Flüchtlinge, die Kanada einst abwies.

An den Hamburger Landungsbrücken haben sich die Boatpeople mit einem Denkmal bedankt und auch Kapitän Schröder wird auf einer Gedenktafel für seine Zivilcourage geehrt.

Wann entschuldigt sich Europa dafür, dass wieder Tausende im Meer ertrinken, weil wir keine sicheren Fluchtwege ermöglichen?

Wann ehren wir Kapitänin Rackete und andere mutige Menschen, die heute Menschenrechte notfalls auch über Gesetze stellen?



Foto aufgenommen auf der nördlichen Seite Griechenlands / Insel Lesbos

Die Flucht übers Wasser



Im Bürgerkrieg 1980 wurde mein Land fast zugrunde gerichtet. Damals gab es fast 20.000 Tote. Dann kam 2010/2011 eine erneute Krise unter Assad. Zuhause in Aleppo gab es keine Möglichkeit in meinem Beruf als Archäologe Geld zu verdienen, wir hatten Angst zu verhungern. Ich lebte in einer großen Familie und wenigstens einer musste Geld verdienen. Deshalb ging ich in die Türkei nach Ismir. Doch auch hier war die Lage schlimm, es gab keine Unterkunft für mich. So versuchte ich, weiter nach Griechenland zu kommen. Hier gab es „Menschenschmuggler“, die für viel Geld die Menschen mit Schlauchbooten übers Meer brachten. Schwimmen konnten die meisten Flüchtlinge nicht, die Chance lebend anzukommen lag bei 50 Prozent. Um wegzukommen, blieb für mich nur der Weg über das Wasser.

Für mich ergab sich die Möglichkeit bei entsprechender Bezahlung in ein Schlauchboot einzusteigen. Es war

alles andere als ein seetüchtiges Schiff und trotzdem wagte ich die Fahrt. 35 Menschen waren wir in dem kleinen Boot, vor allem Familien mit Kindern. Einer der Flüchtlinge hatte die Funktion als „Kapitän“ übernommen. Es wurde eine gefährliche Überfahrt nach Chios.

Das Meer war an diesem Tag einigermaßen ruhig, jedoch das Anlanden war gefährlich, denn an dieser Stelle war es felsig und das Wasser sehr tief. Eine Frau stürzte beim Herausklettern ins Wasser, doch gemeinsam gelang es uns, sie herauszuziehen. Wir hatten es geschafft – alle waren glücklich an Land!

Auf verschiedenen Wegen bin ich nach Dreieich gekommen. Ich wohne jetzt in Sprendlingen, in Walldorf habe ich Arbeit gefunden und besuche regelmäßig das Lerncafé der Burgkirchengemeinde.

Kamal Fallaha

Woher kommt unser Wasser?

Wir Menschen in Dreieich gehören zu den Glücklichen, die Zugang zu sauberem Wasser haben und nicht unter Wassermangel leiden. 1929 wurde in Dreieichenhain mit der Verlegung der Wasserleitung begonnen und 1934 mit dem Bau der Kanalisation.

Wenn man heute den Wasserhahn aufdreht, erhält man Wasser in bester Trinkqualität. Es ist das am strengsten kontrollierte Lebensmittel und so rein, dass es zur Zubereitung von Babynahrung verwendet werden kann. Der Härtegrad beträgt in Sprendlingen und Buchschlag 13°, in Dreieichenhain und Götzenhain 10° und in Offenthal 8,3° – 9,7°.

Björn Steinberg von den Stadtwerken Dreieich gab der Redaktion bereitwillig Auskunft, wie das Wasser in unsere Leitungen kommt. Es gibt im Buchschlag Stadtwald alarmgesicherte Brunnenhäuser und acht Brunnen-

pumpen. Tiefgelegte Rohre und Leitungen führen zum Wasserwerk.

Hier wird das Wasser gefiltert, danach läuft es durch einen Belüftungsfiler, die Kohlensäure wird herausgefiltert und kommt dann in den Reinwasserbehälter. Dieser hat ein Fassungsvermögen von 240.000 Liter. Netzpumpen saugen das Wasser dann an und verteilen es im Stadtgebiet. All das liegt in Schutzzonen. Überschüssiges Wasser wird im Hochbehälter auf der Hub gespeichert.

Im Jahr werden über 2 Millionen Kubikmeter gefördert. Wenn nötig, bekommt Dreieichenhain und Götzenhain noch Wasser vom Zweckverband Offenbach. Im Jahrhundertsommer 2018 stieg der Verbrauch auf 3.089.000 Kubikmeter. Auch wenn es bisher noch keine Versorgungsengpässe gab, sollten wir sorgsam mit dem kostbaren Nass umgehen – nicht nur in trockenen Sommermonaten.



Wasserwerk Innenansicht



Fotos: Stadtwerke Dreieich

Am Brunnen vor dem Tore

Wer kennt dieses Volkslied nicht. Wenn man in Dreieichenhain nach dem Brunnen Ausschau hält, findet man gleich zwei in der Fahrgasse:

Der erste steht am Obertor. Es ist der „Weiberkerbbrunnen“, von Eugen Müller entworfen und 1986 von den Hainer Weibern gestiftet.



Der zweite steht vor dem Faselstall. Es ist der „Hayner Zunftbrunnen“, den der Bidhauer Karl Matthias Winter gestaltete und 1991 von der Arbeitsgemeinschaft der Vereine von Dreieichenhain gestiftet wurde. Auf dem Trogrand sind fünf Wappen von verschiedenen Handwerkszünften eingemeißelt.



Im Burggraben findet man den 1938 in Beton-guss ausgeführten „Ludwig-Erk-Brunnen“. 1968 wurde er von seinem einstigen Platz in der Fahrgas-

se in den Burggraben versetzt, leider ohne Wasserzulauf. Der Brunnen ist nach Ludwig Erk (1807 – 1883) dem Musikpädagogen und Volksliedsammler benannt. Er verbrachte einen Teil seiner Kindheit in Dreieichenhain.

Auf den Brunnenschacht aus spätromanischer Zeit in der Hainer Burg wurde 1961 der Aufbau eines Ziehbrunnens von 1559 gesetzt, welcher aus dem ehemaligen Gasthaus „Zum Brunnen“ stammt. Auch hier gibt es kein Wasser.

Dann ist da noch das „Hinnerbörnche“ (Hunnenborn), das schon 1537 von dem Reformator Erasmus Alberus als Hindborn erwähnt wurde. Es handelt sich um die Quelle im Dreieichenhainer Stadtwald in der Nähe des Wohngebietes Säuruh.



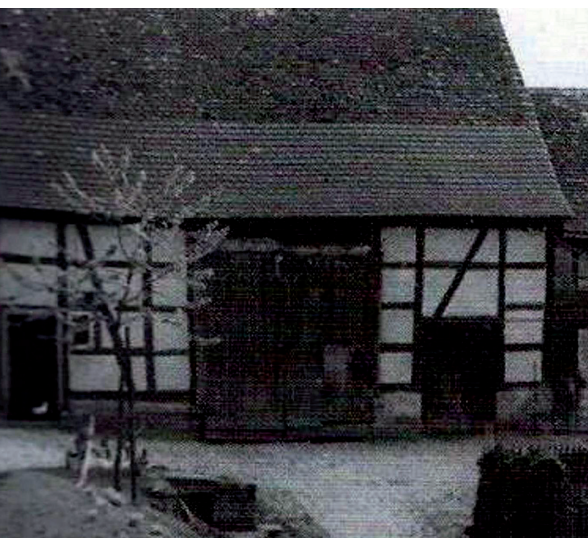
Manche Hainer sagen, dass dieses Wasser Heilkräfte besitze und die Alten erzählten, dass der Klapperstorch vom Hinnerbörnche die kleinen Kinder holt und zu den Eltern bringt. Man muss nur ein Stückchen Zucker auf die Fensterbank legen und dann bringt er sie ins Haus.

Wasser als treibende Kraft

Jahrhunderte lang klapperten Mühlen am Ufer des Hengstbach, der in den Götzenhainer Wiesen entspringt und nach 40 Kilometer bei Ginsheim-Gustavsburg in den Rhein mündet. Man kann ihn bis zum Naturschutzgebiet zwischen Buchschlag und Zeppelinheim zu Fuß verfolgen. Im Dreieicher Gebiet gab es einst sechs Mühlen, die mit seiner Wasserkraft angetrieben wurden.

Die **Götzenhainer Mühle** war bis Anfang der fünfziger Jahre noch in Betrieb, heute ist sie in Privatbesitz.

Die **Bergmühle** am Geißberg, 1420 erstmals urkundlich erwähnt, war eine Erbleihmühle des Hainer Hos-



pitals und unterstand der Spitalverwaltung. Sie fiel im 30-jährigen Krieg und wurde 1699 wieder auf-

gebaut. Etwa um 1930 musste der Betrieb aufgegeben werden. Die Mehlherstellung endete im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts. Aus dem Mühlengebäude wurde ein Gastronomiebetrieb. Nach einem Hochwasser in den sechziger Jahren wurde das Mühlrad entfernt. 1981 gingen im Juli sintflutartige Regenfälle nieder und das Restaurant „Alte Bergmühle“ stand völlig unter Wasser.

Die **Holzmühle** am Burgweiher, 1341 erstmals erwähnt, ist als älteste Mühle in Privatbesitz und bewohnt. Bis 1910 war ein Sägewerk in Betrieb. Urkundlich auch als Ölmühle geführt, wurde die Holzmühle 1935 als letzte Hainer Mühle stillgelegt. Das Mühlrad wurde bei einem Bombenangriff 1942 zerstört.

Die **Winkelmühle** von 1750, in der Getreide gemahlen und Essig und Öl hergestellt wurde, ging 1968 in den Besitz der Stadt über und ist heute eine Begegnungsstätte für Jung und Alt.

Die **Dampfmühle** (früher Kreuzmühle) war ein Sägewerk und ist das Stammhaus des Bauunternehmers Johann Philipp Holzmann. Dieser erwarb die erste Dampfmaschine von Dreieichenhain vom Freiherrn von Rothschild.

Die **Theisenmühle** in der Nähe des Sprendlinger Freibades, 1787 erstmals erwähnt, wurde 1986 abgebrochen um ein Restaurant zu bauen, das heute nicht mehr existiert.

Was das Wasser uns lehrt

Einen Weisen im alten China fragten einmal seine Schüler: „Du stehst nun schon so lange vor diesem Fluss und schaust ins Wasser. Was siehst du denn da?“

Der Weise gab keine Antwort. Er wandte den Blick nicht ab von dem unablässig strömenden Wasser.

Endlich sprach er: „Das Wasser lehrt uns, wie wir leben sollen. Wohin es fließt, bringt es Leben und teilt sich aus an alle, die seiner bedürfen. Es ist gütig und freigebig.

Die Unebenheiten des Geländes versteht es auszugleichen. Es ist gerecht.

Ohne zu zögern in seinem Lauf stürzt es sich über Steilwände in die Tiefe. Es ist mutig.

Seine Oberfläche ist glatt und ebenmäßig, aber es kann verborgene Tiefen bilden. Es ist weise.

Felsen, die ihm im Lauf entgegenstehen, umfließt es. Es ist verträglich.

Aber seine sanfte Kraft ist Tag und Nacht am Werk, das Hindernis zu beseitigen. Es ist ausdauernd.

Wie viele Windungen es auch auf sich nehmen muss, niemals verliert es seine Richtung zu seinem ewigen Ziel, dem Meer, aus dem Auge. Es ist zielbewusst.

Und sooft es auch verunreinigt wird, bemüht es sich doch unablässig, wieder rein zu werden. Es hat die Kraft, sich immer wieder zu erneuern.

Das alles“, sagte der Weise, „ist es, warum ich auf das Wasser schaue. Es lehrt mich das rechte Leben.“

Aus China



Der Countdown läuft

Die Vereinten Nationen haben den 22. März jedes Jahres zum Weltwassertag ausgerufen. Ziel ist es, dem global bedeutsamen Thema „Wasser“ Bedeutung und Aufmerksamkeit zu widmen. Jährlich werden für die interessierte Bevölkerung Informationen zu Wasserthemen angeboten oder zu Veranstaltungen eingeladen.

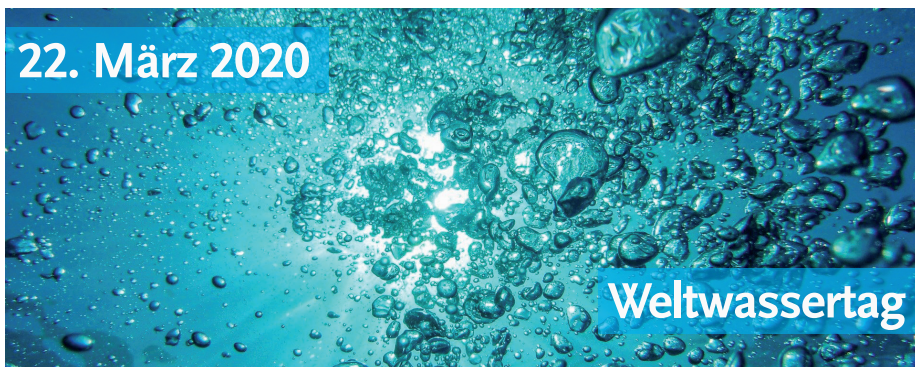
Der Schutz oberirdischer Gewässer und des Grundwassers zählt zu den bedeutendsten Aufgaben der Umweltpolitik. Wasser ist unumstritten die wichtigste Ressource und Lebensgrundlage für alle Lebewesen auf der Erde. Der Weltwassertag weist auf die Bedeutung des Wassers für die Menschheit hin.

Auf den ersten Blick bietet die Erde Wasser in Hülle und Fülle, denn schließlich bedecken Ozeane und Meere über 70 Prozent der gesamten Erdoberfläche. Doch im Vergleich zu diesen riesigen Mengen an ungenießbarem Salzwasser ist der Anteil von nutzbarem Süßwasser mit nur 2,5

Prozent sehr gering. Hinzu kommt, dass der allergrößte Teil des Süßwassers in Gletschern, Eis oder als Bodenwasser mehr oder weniger unzugänglich gebunden ist. Nur auf etwa 0,3 Prozent der gesamten Süßwasservorräte, etwa in Flüssen, Seen und Talsperren, hat der Mensch Zugriff. Das entspricht etwa 213 Kubikkilometern Wasser. Diese Menge reicht theoretisch aus, um die Weltbevölkerung mit Trink- und Brauchwasser zu versorgen. In der Praxis scheitert die Versorgung für viele Menschen. Dabei ist der Zugang zu einer sicheren Wasserversorgung die Grundvoraussetzung für ein menschenwürdiges Dasein. Große Unterschiede bei den saisonalen und jährlichen Niederschlagsmengen führen dazu, dass viele Regionen regelmäßig unter Wasserknappheit leiden, während andere Gebiete Wasser im Überfluss haben. Knapp eine Milliarde Menschen – das entspricht einem Siebtel der Weltbevölkerung – haben keinen Zugang zu sicherem Trinkwasser.

22. März 2020

Weltwassertag



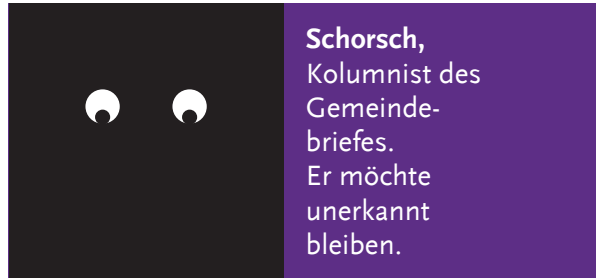
Wasser – wie ich es liebe!!!

Flüsse, Bäche, Seen, Meere, Teiche, Quellen! Sie alle fangen das Licht ein, wechseln ihre Farben, formen Wellen, strömen, fließen, rinnen, plätschern, sausen, rauschen, sie fangen meine Augen und Ohren ein – sie schenken mir beseelende Eindrücke.

Ich wandere in den Bergen, noch zwei Stunden bis zu nächster Hütte, die Trinkflasche ist leer. Hinter der Wegbiegung läuft plötzlich Wasser über den Weg. Ich schaue hoch, gleich über mir tritt Wasser aus dem Felsen. Glück!!! Ich schwimme, fühle wie mich das Wasser trägt, meinen Körper umschmeichelt, Verkrampfungen löst. Ich habe schlecht geschlafen, geschwitzt und mich herumgewälzt, ich gehe morgens unter die warme Dusche, lasse 10 Minuten das Wasser an mir herunter laufen, massiere mit einem festeren Strahl, dann der Schock ein eiskalter Guss! Guten Morgen, ich fühle mich wohl und bin wach.

Ich habe Wasser mein bisheriges Leben lang genossen und es im Alltag wie selbstverständlich, ohne darüber nachzudenken, genutzt. Das hat sich im letzten Jahr geändert. Der Klimawandel und seine Folgen haben mich aufgerüttelt. Ich liebe das Wasser immer noch, gerade darum gehe ich jetzt bewusster und achtsamer mit ihm um.

Im vorigen Sommer konnte ich beobachten, wie viele Pflanzen dürrsteten, wie die Schifffahrt auf dem Rhein zum Erliegen kam, der Hengstbach ein Rinnsal wurde. Heute meckere ich nicht mehr, wenn es regnet. Alles Leben auf der Erde hängt von ausreichender Wasserversorgung ab.



Die Medien lassen uns täglich aufhorchen, da gibt es Waldbrände aufgrund von Hitze und Trockenheit, aber auch Überschwemmungen durch Unwetter und gestiegene Wasserstände. Man schätzt, dass ungefähr 2,2 Milliarden Menschen auf der Erde nicht genug sauberes Trinkwasser haben.

Uns geht es hier immer noch so gut. Dursten muss in Europa niemand! Aber auf anderen Kontinenten wie Afrika, Asien, Südamerika sieht das anders aus. Kann ich etwas ändern? Ich bin ein Egoist wie die meisten Menschen, ganz verzichten will und muss ich vielleicht nicht, aber vielleicht nicht mehr nur einen Pullover in der Waschmaschine waschen, den Geschirrspüler füllen, bevor ich ihn anstelle und nur noch 3 bis 5 Minuten täglich duschen. Es gibt ja Deodorants! Uns allen fällt sicherlich noch mehr ein.

Das Wasser ist ein kostbarer Schatz! Unsere Erde hält ihn für alle Menschen bereit. Wir müssen ihn hüten, schützen und gerecht verteilen. Stoßen wir mit einem Glas Wasser darauf an, wir können das hier!

Euer Schorsch



Musik in der
Burgkirchengemeinde

Erst singen, dann feiern

Kantategottesdienst und Jahresempfang des Evangelischen Dekanats Dreieich

Zu einem zentralen Festgottesdienst am Sonntag Kantate lädt das Evangelische Dekanat Dreieich am **10. Mai um 11 Uhr** in die Burgkirche ein. Die Predigt hält Prof. Dr. Peter Scherle, Direktor des Theologischen Seminars Herborn.

Kantate heißt übersetzt „Singt!“. Und so werden Chöre und Posauenchöre aus den Gemeinden des Dekanats unter der Leitung der drei

hauptamtlichen Kirchenmusikerinnen Claudia von Savigny, Elvira Schwarz und Gabriele Urbanski den Gottesdienst musikalisch gestalten.

Samstags zuvor treffen sich interessierte Sängerinnen und Sänger von 11 Uhr bis 18 Uhr im Gemeindehaus, um die Stücke für den großen Tag noch einmal gemeinsam zu proben. Musikalische Vorkenntnisse sind nicht erforderlich, lediglich eine verbindliche Anmeldung bis zum 30. April. Der Anmeldeflyer liegt bei den Kirchengemeinden im Dekanat aus und steht auf der Dekanats-Homepage (<https://dekanatdreieich.ekhn.de/musik-kultur/kirchenmusik/kantategottesdienst.html>) zum Herunterladen bereit.

Beim anschließenden Dekanats-Jahresempfang gibt es im Gemeindehaus die Gelegenheit miteinander ins Gespräch zu kommen.



Was Paten bewirken

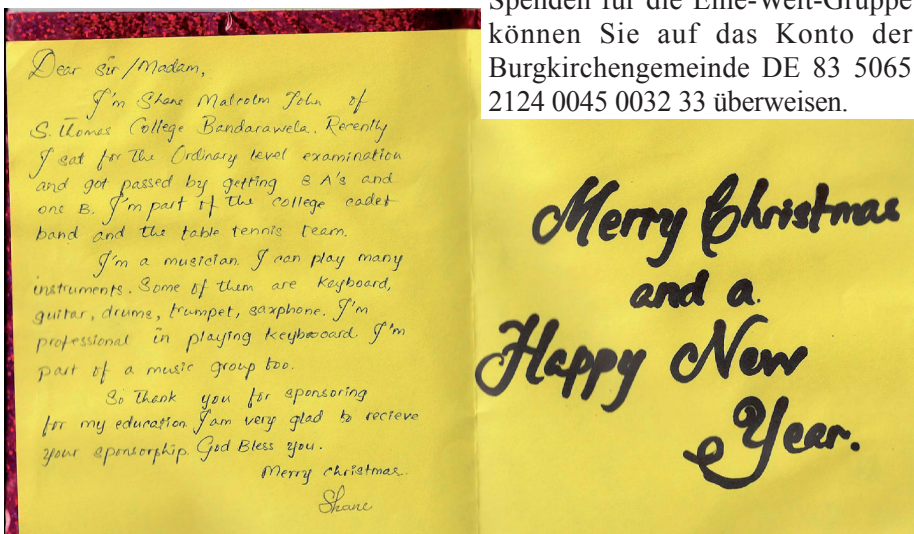
In Bandarawela, im Hochland von Sri Lanka, haben 42 Kinder zwischen 8 und 18 Jahren einen Paten/eine Patin. Diese unterstützen „ihr Patenkind“ mit jährlich 250 Euro vom fernen Deutschland aus. Von diesem Geld werden die Schuluniform (obligatorisch in Sri Lanka), Schulbücher, Schulmaterialien und eventuell auch Zusatzunterricht bezahlt. Nur Kinder aus armen Familien werden in das Patenprogramm aufgenommen. Dafür sorgt Miurin Fonseka, die das Projekt seit vielen Jahren leitet. Sie ist in ständigem Kontakt mit den Verantwortlichen hier in Dreieich. Das Internet macht's möglich!

Die Strebsamkeit der Kinder und Jugendlichen fasziniert. Viele glänzen mit guten Zeugnissen und überraschenden Leistungen. Ein Patenkind hat zum Beispiel den 1. Preis im Klavier-Wettbewerb gewonnen. Ein Klavier steht selbstverständlich nicht in der Hütte der Eltern!

Ein guter Schulabschluss ist die einzige Chance, dem Kreislauf der Armut zu entkommen. Die Lebenswege nach dem Schulabschluss sind so unterschiedlich wie die Jugendlichen. Ein Mädchen ist eine super Sportlerin und konnte dieses Jahr mit Hilfe ihrer Patin auf die Sportschule in Colombo wechseln. Ein anderes studiert Jura, eines arbeitet in einer Bäckerei, eine andere bei einer Versicherungs-Gesellschaft. Ein Junge ist bei der Air Force, einer bei der Armee, einer bei der Post, und einer studiert an der Universität. Alle werden ihr Leben selbstständig meistern können, wenn sie die Ausbildung beendet haben.

Was die Hilfe aus dem fernen Deutschland für die Kinder bedeutet, zeigt der Brief, der zu Weihnachten an einen Paten ging.

Spenden für die Eine-Welt-Gruppe können Sie auf das Konto der Burgkirchengemeinde DE 83 5065 2124 0045 0032 33 überweisen.



(Wann) darf man in einer Kirche klatschen?

In der Bibel findet sich zu dieser Frage nichts. Selbst Paulus, der (für meinen Geschmack manchmal zu) viel über das Verhalten in Gemeinden sagt, schweigt dazu. Wenn im Alten Testament geklatscht wird (bei Jesaja sogar durch Bäume), dann immer zur Ehre Gottes, nicht für Menschen. „Ihr Völker alle, klatscht in die Hände; jauchzt Gott zu mit lautem Jubel!“ Psalm 47, 2. Daraus schloss man, zumindest in der nord-west-europäischen Tradition früher, dass Pfarrer*innen, Musiker*innen und andere Mitwirkende im Gottesdienst nicht beklatscht werden. Bei Konzerten in sakralen Räumen wird traditionell so geklatscht, wie woanders auch (bei Jazz nach jedem gelungenen Solo, bei Oratorien und Messen am Ende ...).



Mir erschließt sich der Unterschied nicht so ganz. Wenn ich in einer Messe das „Gloria“ singe, tue ich das genauso zur Ehre Gottes wie in einem Gottesdienst, auch wenn das Publikum Eintritt bezahlt.

In der Burgkirche, wie in vielen anderen Gemeinden, setzt sich das Klatschen mehr und mehr durch. Selbst Papst Franziskus hat über diese Frage kürzlich eine Debatte ausgelöst.

Klatschen ist ein Ausdruck von Lebensfreude; Klatschen geschieht oft spontan, zeigt Zustimmung und Begeisterung. Wem das Herz voll ist, dem quillt nicht nur der Mund über. Warum also soll man nicht das eigene berührt Sein, die eigene Begeisterung (kommt das nicht von „Geist“?) mit Applaus beantworten? Emotionalität kommt manchen Menschen heute in den Landeskirchen zu kurz und sie suchen nach anderen spirituellen Wegen. Zum Glück haben wir aufgehört, Zeichen von Lebendigkeit mit unserer Gesetzmäßigkeit und Förmlichkeit abzuwürgen. Wir feiern gemeinsam Gottesdienste, der Pfarrer ist kein Alleinunterhalter und die Gemeinde kein konsumierendes Publikum.

In Südafrika habe ich schon vor Jahrzehnten Gottesdienste sehr lebendig mit zustimmenden Zwischenrufen, Applaus und spontanen Tanzelementen erlebt. Das war schön; aber unsere Traditionen sind anders: Feierlichkeit, das Gehörte in Ruhe wirken zu lassen

ist auch schön. Tradition und Mentalität spielen hier eine Rolle.

Die Argumente der „Klatschgegner“ sind nicht vom Tisch zu wischen: Besteht z. B. die Gefahr von Bewerung liturgischer Elemente? Die Predigt war super (95 Dezibel), die Kantorei mittelmäßig (80 db) und die Orgel blieb ohne Applaus? Ist es OK, wenn einzelne Elemente eines Gottesdienstes beklatscht werden und andere leer ausgehen – ohne Anerkennung bleiben (bei Musik klatschen, bei Predigten nicht)? Bei einem Fürbittengebet käme wohl niemand auf die Idee, auch wenn man sich freut, dass dieser Menschen endlich mal gedacht wird und die Fürbitte poetisch formuliert ist. Wem ein bekräftigendes Amen genug Zustimmung ist, der muss nicht klatschen und sollte dafür ebenso wenig schräg angesehen werden, wie diejenige, die weiteren Ausdruck für ihre Freude sucht.

Nachdenklichkeit hat genauso Platz wie Lachen und Klatschen.

In der Regel traue ich den Gottesdienstbesucher*innen das Fingerspitzengefühl zu, sensibel die passende Entscheidung zu treffen. Nach einer getragenen Passionsarie wird vermutlich auch dann niemand klatschen, wenn sie berührend großartig gesungen wurde; Musiker*innen werden oft nicht nach jedem Stück beklatscht, sondern ihre Musik wird in Ruhe wirken lassen und der Applaus kommt zum Schluss.

Die Crux bei der Sache bleibt natürlich, dass derjenige, der sich Ruhe für seine Spiritualität wünscht, sie auch dann weniger hat, wenn um ihn herum die Begeisterung lautstark nach außen dringt. Aber dass wir uns in der Verschiedenheit innerhalb der Gemeinde gegenseitig auch ertragen müssen, ist in verschiedenen Bereichen so – eine Konfessionsspaltung in „ruhige Genießer“ und „begeisterte Klatscher“ müssen wir hoffentlich nicht befürchten.

Silke Schulze-Kolmar



Gottesdienste und Andachten

Legende: ☰ Gottesdienst / ☑ Abendandacht / ☰ Kindergottesdienst / ☰ Familiengottesdienst / ☑ Abendmahl / ☺ Taufe / ☰ Besondere musikalische Begleitung

29.02.	18.00 Uhr	Taizé-Abendandacht, Pfarrerin Barbara Schindler	 
01.03.	10.00 Uhr	Gottesdienst, Vikarin Tamara Kaulich	
06.03.	18.00 Uhr	Gottesdienst zum Weltgebetstag in der Burgkirche mit der Jugendband Pontifex, anschließend Empfang im Gemeindehaus	 
07.03.	18.00 Uhr	Abendandacht, Pfarrerin Dorothee Modricker-Köhler	
08.03.	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl, Pfarrer i.R. Dieter Wiegand	 
	11.15 Uhr	Kindergottesdienst	
14.03.	18.00 Uhr	Abendandacht, Vikarin Tamara Kaulich	
15.03.	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Taufen, Pfarrer Markus Buss	 
	11.15 Uhr	Kindergottesdienst	
18.03.	15.30 Uhr	Gottesdienst im Haus Dietrichsroth, Pfarrer Markus Buss	
21.03.	10.00 Uhr	Taizé-Abendandacht, Pfarrerin Barbara Schindler	 
22.03.	10.00 Uhr	Gottesdienst, Vikarin Tamara Kaulich	
	11.15 Uhr	Kindergottesdienst	
28.03.	10.00 Uhr	Abendandacht, Gottesdienststeam Kristina Keune und Hanni Niebert	
29.03.	10.00 Uhr	Gottesdienst mit der Jugendband „Pontifex“ und Vorstellung der neuen Konfirmanden und Konfirmandinnen, Pfr. Barbara Schindler und Pfr. Markus Buss	 
	11.15 Uhr	Kindergottesdienst	

04.04.	18.00 Uhr	Abendandacht, Gottesdienststeam Petra Hunkel und Ariane Krumm	
05.04.	10.00 Uhr	Gottesdienst zur Goldenen Konfirmation mit Abendmahl, Pfarrer Markus Buss	
06.04.	19.00 Uhr	Karwochenandacht, Pfarrerin Barbara Schindler	
07.04.	19.00 Uhr	Karwochenandacht, Pfarrerin Barbara Schindler	
08.04.	15.30 Uhr	Gottesdienst im Haus Dietrichsroth, Vikarin Tamara Kaulich	
	19.00 Uhr	Karwochenandacht, Pfarrerin Barbara Schindler	
09.04.	19.00 Uhr	Tischabendmahl am Gründonnerstag im Gemeindehaus, Pfarrer Markus Buss und Vikarin Tamara Kaulich	
10.04.	10.00 Uhr	Gottesdienst zum Karfreitag mit Abendmahl und dem Kirchenchor, Pfarrer Markus Buss	
11.04.		Keine Abendandacht	
12.04.	06.00 Uhr	Osterfrühgottesdienst und Abendmahl mit Osterfeuer im Burggarten, Pfarrerin Barbara Schindler und Vikarin Tamara Kaulich	
	10.00 Uhr	Osterfestgottesdienst und Singspiel mit dem Kinderchor zum Ostersonntag, Pfarrer Markus Buss	
13.04.	10.00 Uhr	Gottesdienst zum Ostermontag, Pfarrer i.R. Dieter Wiegand	
18.04.	18.00 Uhr	Abendandacht, Gottesdienstteam Ingrid Beschorner und Helga Schulz	
19.04.	10.00 Uhr	Gottesdienst, Pfarrer i.R. Christoph Steinhäuser	
25.04.	18.00 Uhr	1. Abendandacht in der Schlosskirche Philippseich, Vikarin Tamara Kaulich	
26.04.	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Taufen, Pfarrerin Barbara Schindler	
	11.15 Uhr	Kindergottesdienst	
02.05.	18.00 Uhr	Abendandacht in der Schlosskirche Philippseich, Pfarrer Marcus Losch aus Offenthal	
03.05.	10.00 Uhr	Gottesdienst, Pfarrer i.R. Dieter Wiegand	





**Pfarrer
und Kirchenvorstands-
vorsitzender**
Markus Buss
Fahrgasse 57
Telefon: 0 61 03 / 2 02 94 22
buss@burgkirche.de



Pfarrerin
Barbara Schindler
Fahrgasse 57
Telefon: 0 61 03 / 4 59 13 70
schindler@burgkirche.de



Vikarin
Tamara Kaulich
Telefon: 01 79 / 2 98 45 33
kaulich@burgkirche.de



**Stellvertretende Kirchen-
vorstandsvorsitzende**
Petra Hunkel
Telefon: 0 61 03 / 8 14 58
hunkel@burgkirche.de

TelefonSeelsorge

Telefon: 0800 / 111 0 111 (gebührenfrei)
www.telefonseelsorge.de



Pfarramtssekretärin
Ariane Krumm
Fahrgasse 57
Telefon: 0 61 03 / 8 15 05
Telefax: 0 61 03 / 83 05 25
burgkirche@t-online.de
Büroöffnungszeiten:
Mo. und Mi. von 9 bis 12 Uhr,
Do. von 9 bis 12 Uhr und
17 bis 19 Uhr



Kirchenmusikerin
Claudia von Savigny
Telefon: 0 61 72 / 2 85 19 93
savigny@burgkirche.de



Küster und Hausmeister
Jörg Neumeister
Telefon: 01 76 / 56 52 55 87

Gemeindehaus: Fahrgasse 57,
63303 Dreieich-Dreieichenhain

Burgkirche: Burg Hayn,
63303 Dreieich-Dreieichenhain

Schlosskirche Philippseich: Hofgut
Philippseich, 63303 Dreieich-Götzenhain

Spendenkonto der Burgkirchengemeinde und der Stiftung Burgkirche

Sparkasse Langen-Seligenstadt, BIC: HELADEF1SLS, IBAN: DE83 5065 2124 0045 0032 33
Sie können einen Verwendungszweck angeben.

Spendenkonto für die Renovierung der Burgkirche

Sparkasse Langen-Seligenstadt, BIC: HELADEF1SLS, IBAN: DE39 5065 2124 0045 1152 84

Impressum

Herausgeberin: Evangelische Burgkirchengemeinde
Dreieichenhain, Fahrgasse 57, 63303 Dreieich,
Telefon: 0 61 03 / 8 15 05, Telefax: 0 61 03 / 83 05 25

E-Mail: gemeindebrief@burgkirche.de

Redaktion: Gisela Bucher, Markus Buss (v. i. S. d. P.),
Gudrun Frohns, Heidi Mühlbach, Laura Salewski (Layout),
Barbara Schindler, Helga Schulz, Silke Schulze-Kolmar,
Claudia von Savigny (Kirchenmusik)

Cover: Designed by Patrickss / Freepik



GBD



www.blauer-engel.de/uz195

Dieses Produkt **Cobra**
ist mit dem **Blauen Engel**
ausgezeichnet.

www.GemeindebriefDruckerei.de

Das Wasser

Vom Himmel fällt der Regen
und macht die Erde nass.
Die Steine auf den Wegen,
die Blumen und das Gras.

Die Sonne macht die Runde
in altgewohntem Lauf
und saugt mit ihrem Munde
das Wasser wieder auf!

Das Wasser steigt zum Himmel
und wallt dort hin und her.
Da gibt es ein Gewimmel
von Wolken grau und schwer.

Die Wolken werden nasser
und brechen auseinand'.
Und wieder fällt das Wasser
als Regen auf das Land.